



In Leichter Sprache

Eltern-Assistenz Ratgeber

Hilfen für Eltern

- mit Behinderung
- mit chronischen Erkrankungen



Weitere Hinweise für blinde Menschen

Sie können Vorlese-Programme benutzen.

Blinde Menschen nutzen oft Vorlese-Programme mit dem Computer.

Der Computer kann den Bildschirm dann vorlesen.

Das geht auch mit diesem Ratgeber.

Der Ratgeber ist deshalb eine barrierefreie PDF-Datei.

Das bedeutet:

Die Datei ist ohne Hindernisse für das Vorlese-Programm.

- Der Computer liest den Text vor.
- Der Computer liest die Erklärung für die Bilder vor.
Das sind Bilder für Leichte Sprache.

Haben Sie Probleme beim Seiten-Wechsel?

Dann nutzen Sie diese beiden Tasten: zusammen:

- STRG und Bild ab
- STRG und Bild auf

Das können Sie auch probieren:

Sie können eine Einstellung für Ihren Computer ändern.

Die Einstellung heißt: Gesamtes Dokument lesen.

Das ist der Weg zu der Einstellung:

- Gehen Sie im Vorlese-Programm zu: Bearbeiten.
- Dann wählen Sie aus: Eingabe und Ausgabe-Hilfe ändern.
- Dann wählen Sie aus: Lese-Optionen ändern.
- Dort gibt es: Optionen für den Lesemodus.
- Dann wählen Sie: Gesamtes Dokument lesen.

Inhalt

1. Worum geht es im Ratgeber? Seite 6

Eltern-Assistenz: Eine bestimmte Art von Hilfe..... Seite 6

Für wen ist Eltern-Assistenz? Seite 6

Ist Eltern-Assistenz

auch für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten? Seite 7

Wer unterstützt die Eltern? Seite 8

Wichtige Gesetze in Deutschland Seite 10

2. So geht es Eltern mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen Seite 12

Wie viele Eltern mit Behinderung
oder chronischen Erkrankungen gibt es? Seite 12

Kinder-Wunsch und Schwangerschaft:

Welche Schwierigkeiten gibt es dabei? Seite 13

Hilfe annehmen ist wichtig Seite 15

Welche Hindernisse erleben die Eltern

in ihrem Alltag? Seite 17

Welche Hilfe-Arten gibt es noch? Seite 20

3. Was ist Eltern-Assistenz? Seite 23

Wobei brauchen Mütter
oder Väter die Eltern-Assistenz? Seite 24

Wann brauchen Eltern mit Behinderung
Eltern-Assistenz? Seite 27

Eltern-Assistenz und Persönliche Assistenz Seite 28

Was müssen Eltern können
für die Eltern-Assistenz? Seite 31

Eltern-Assistenz im Familien-Alltag:
Was ist zu beachten? Seite 35

4. Wer bezahlt die Eltern-Assistenz?..... Seite 40

Neue Beratungs-Stellen..... Seite 41

Eltern-Assistenz und Bundes-Teilhabe-Gesetz Seite 42

Eingliederungs-Hilfe und
Bundes-Teilhabe-Gesetz Seite 44

Begleitete Elternschaft Seite 46

5. bis 8.: Wir beraten Sie gern Seite 47**9. Wichtige Adressen Seite 48**

Wer hat den Ratgeber gemacht? Seite 49

1. Worum geht es im Ratgeber?

Eltern-Assistenz: Eine bestimmte Art von Hilfe



Die Hilfe heißt: **Eltern-Assistenz**.

Eltern-Assistenz ist für **Eltern mit Behinderung**.

Es geht um eine bestimmte Hilfe
für behinderte Eltern oder chronisch kranke Eltern.

Zum Beispiel:

- beim Versorgen von den Kindern
Zum Beispiel: Beim Wickeln
- im Haushalt
Zum Beispiel: Beim Betten machen für die Kinder

Für wen ist Eltern-Assistenz?

Die Hilfe ist:

- für Eltern mit körperlichen Behinderungen
Zum Beispiel: Rollstuhl-Fahrer und Rollstuhl-Fahrerinnen

- für Eltern mit Sinnes-Behinderungen

Das bedeutet:

für blinde oder sehbehinderte Eltern
für gehörlose oder schwerhörige Eltern

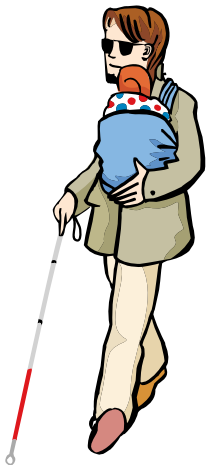
- für Eltern mit einer **chronischen Erkrankung**

Chronische Erkrankung bedeutet:

Die Erkrankung kommt immer wieder.

Die Erkrankung ist immer da.

- für Eltern mit psychischen Erkrankungen



Ist Eltern-Assistenz auch für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten?



Ja, manchmal.

Vielleicht hat der Mensch mit Lern-Schwierigkeiten noch **eine weitere Behinderung** oder **Erkrankung**.

Zum Beispiel:

- Lern-Schwierigkeiten und eine Geh-Behinderung oder
- Lern-Schwierigkeiten und eine Seh-Behinderung oder
- Lern-Schwierigkeiten und Diabetes

Dann ist der Ratgeber auch für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten

Viele Menschen mit Lern-Schwierigkeiten sagen:

Andere Menschen nennen uns **geistig behindert**.

Diese Worte finden wir schlecht.

Wir finden die Wörter Menschen mit Lern-Schwierigkeiten besser.

Deshalb schreiben wir im Ratgeber:

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten können Eltern sein



Sie können mit ihren Kindern zusammen leben.

Niemand darf das verbieten.

Eltern-sein ist ein Menschen-Recht.

Für viele Menschen ist das noch neu.

Wer unterstützt die Eltern?



Assistenten und Assistentinnen geben die Unterstützung.

Die Eltern mit Behinderung sagen:

Was die Assistenten und Assistentinnen machen sollen.

Immer mehr Menschen mit Behinderung sagen:

Wir haben Kinder oder wir wünschen uns Kinder.

Wir brauchen Hilfe dabei.

Es gibt einen Namen für diese Hilfe:

Eltern-Assistenz.



Immer mehr Eltern stellen Anträge für Eltern-Assistenz.

In den letzten Jahren war es so:

Immer mehr Sozial-Ämter haben Geld für diese Hilfe gegeben.

Es gibt verschiedene Hilfe-Arten für Eltern mit Behinderung.

Wir erklären die Unterschiede [ab Seite 20](#) genauer.



Die Erklärung in Leichter Sprache

Wir haben wichtige Informationen in Leichter Sprache erklärt.
Aber es gibt **nicht** den ganzen Ratgeber in Leichter Sprache.
Es gibt bestimmte Teile vom Ratgeber in Leichter Sprache.
So können Menschen mit Lern-Schwierigkeiten entscheiden:
Ist Eltern-Assistenz interessant für mich?

Für wen ist der Ratgeber noch wichtig?

Mehr Menschen sollen gut Bescheid wissen über Eltern-Assistenz.
Dann können sie Eltern mit Behinderung besser unterstützen.



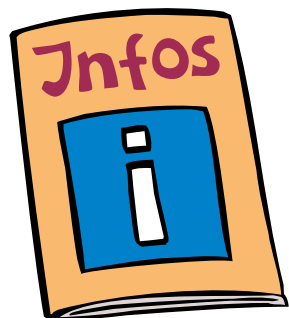
Zum Beispiel:

- Frauen-Arzt und Frauen-Ärztin
- Kinder-Arzt und Kinder-Ärztin
- Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Jugend-Amt
- Andere Ämter und soziale Dienste

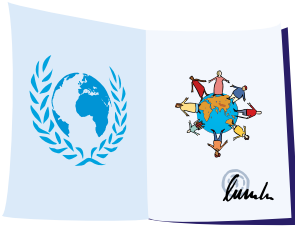
Sie können den Ratgeber bestellen

Auf unserer Internet-Seite können Sie den Ratgeber bestellen.
Sie können den Ratgeber auch herunterladen.

Unsere Internet-Seite ist: www.behinderte-eltern.com



Wir machen uns stark für Eltern mit Behinderung.
Es soll noch mehr Selbst-Bestimmung geben.
Deshalb haben wir diesen Ratgeber gemacht.



Wichtige Gesetze in Deutschland

Die Behinderten-Rechts-Konvention

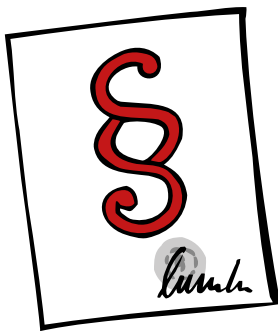
Die **Behinderten-Rechts-Konvention** ist ein wichtiger Vertrag.
Im Vertrag stehen wichtige Rechte für Menschen mit Behinderung.

Diese Rechte sind Menschen-Rechte.

Menschen-Recht bedeutet:

Alle Menschen auf der Welt haben diese Rechte.

Auch Menschen mit Behinderung.



Viele Länder haben den Vertrag unterschrieben.

Auch Deutschland.

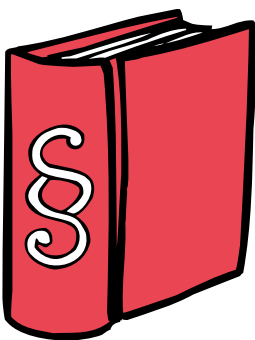
Der Vertrag ist wie ein Gesetz.

Deutschland muss sich seit 2009 an den Vertrag halten.

Im Vertrag steht auch:

Menschen mit Behinderung dürfen Eltern sein.

Eltern-sein ist ein Menschen-Recht.



BTHG

Das Bundes-Teilhabe-Gesetz

Die Abkürzung für das Gesetz ist: **BTHG**.

Es soll besser werden für Menschen mit Behinderung.

Menschen mit Behinderung sollen mehr selbst bestimmen.

Deshalb hat Deutschland dieses neue Gesetz gemacht.



Ab wann gilt das BTHG?

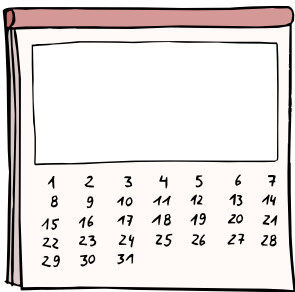
Das ist unterschiedlich.

Das BTHG hat mehrere Teile.

Manche Teile vom Gesetz gelten früher.

Manche Teile vom Gesetz gelten erst später.

Wir schreiben im Ratgeber das Jahr dazu.



Eltern-Assistenz und Bundes-Teilhabe-Gesetz

Im Gesetz stehen auch Regeln für die Eltern-Assistenz.

Diese Regeln gelten **ab 2018**.

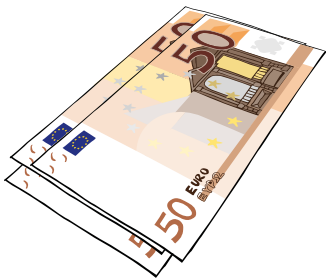
Eltern mit Behinderung können **Unterstützung** bekommen:

- **bei der Betreuung** ihrer Kinder

Zum Beispiel: Aufpassen auf dem Spiel-Platz

- **bei der Versorgung** ihrer Kinder

Zum Beispiel: Windeln wechseln



Eltern-Assistenz und Geld

Im Gesetz steht auch:

Wer das Geld für die Eltern-Assistenz bezahlt.

Diese neuen Regeln gelten **ab 2020**.

Wir erklären die neuen Regeln [ab Seite 40](#).

Viele Menschen haben beim Ratgeber mitgeholfen.

Wir bedanken uns bei allen!

Kerstin Blochberger



2. So geht es Eltern mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen



Behinderte Eltern gibt es in einer großen Stadt schon häufiger.
Eine Mutter mit Rollstuhl hat ihr Kind auf dem Schoß.
Ein Vater mit Blinden-Stock hat sein Kind an der Hand.

Im Ratgeber können Sie noch mehr
über behinderte Eltern erfahren.

Wie viele Eltern mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen gibt es?



In Deutschland gibt es viele Eltern mit Behinderung
oder mit einer chronischen Erkrankung.

Die Eltern leben mit ihren Kindern zusammen.

- Die eine Hälfte hat einen Behinderten-Ausweis.
Das sind etwa 900 Tausend Eltern.
- Die andere Hälfte hat eine chronische Erkrankung.
Das sind auch 900 Tausend Eltern.

Manche Mütter oder Väter haben schon immer eine Behinderung.
Zum Beispiel: Eine Geh-Behinderung



Andere bekommen die Behinderung oder Erkrankung erst später.
Zum Beispiel: Rheuma oder Krebs

Mit Hilfe geht es den Familien gut.

Gute Hilfe im Alltag ist wichtig.

Dann ist die Behinderung von den Eltern **nicht** so wichtig.

Dann geht es Eltern und Kindern gut zusammen.

Kinder-Wunsch und Schwangerschaft: Welche Schwierigkeiten gibt es dabei?

Viele Paare mit Behinderung oder chronischer Erkrankung überlegen lange:



- Können wir ein Kind großziehen?
- Was brauchen wir dafür alles?
- Wann passt es am besten?

Manche Frauen werden schwanger und haben das **nicht** geplant.

Alle diese Menschen denken über viele Fragen nach.



Zum Beispiel überlegt eine schwangere Frau mit einer Halb-Seiten-Lähmung:

- Kann ich mein Kind mit meiner Lähmung wickeln?
- Schaffe ich das mit dem Einkaufen von mehr Sachen?
- Kann mir jemand helfen bei der zusätzlichen Haus-Arbeit?
- Mischen sich fremde Menschen dann in die Erziehung ein?

Viele Hindernisse gibt es nur in den Köpfen



Viele Menschen denken leider immer noch:
Menschen mit Behinderung sollen **nicht** Eltern werden.

Manche Menschen denken leider:

Menschen mit Behinderung können **keine** guten Eltern sein.
Vielleicht braucht der Mensch mit Behinderung selbst Hilfe.
Zum Beispiel: Bei der Pflege
Dann kann er sich **nicht** gut um jemand anders kümmern.

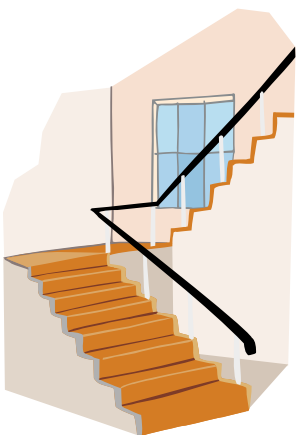


Aber diese Gedanken sind falsch!
Diese Gedanken heißen: **Vorurteile**.

Manchmal sagen auch die eigenen Eltern oder Freunde so etwas.
Junge Eltern mit Behinderung fühlen sich dann schlecht.

Manche Ärzte und Ärztinnen denken auch so.
Sie sind dann auch gegen den Kinder-Wunsch.
Dann beraten sie die Frauen und Männer schlecht.
Die Paare mit Kinder-Wunsch suchen sich dann neue Ärzte.

Noch mehr Hindernisse



Für Rollstuhl-Fahrerinnen gibt es noch andere Hindernisse.
Oft ist die Praxis nicht gut für Rollstuhl-Fahrerinnen.

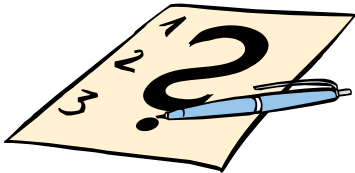
Meistens haben die Mütter mit Behinderung die Probleme.

Aber es gibt auch immer mehr behinderte Väter.
Auch behinderte Väter möchten sich um ihre Kinder kümmern.
Die Väter haben dann auch Probleme mit den Hindernissen.

Hilfe annehmen ist wichtig

Viele behinderte Eltern fragen sich:

- Gibt es gute Hilfs-Mittel für behinderte Eltern mit Kindern?
- Soll ich jemanden um Hilfe bitten?
- Wer kann mir helfen?
- Mischen sich andere Personen dann in die Erziehung ein?



Wie gut kann jemand Hilfe annehmen?

Manche Menschen mit Behinderung bekommen schon Hilfe.
Zum Beispiel: Bei der Körper-Pflege für sich selbst
Sie kennen Hilfe von anderen Menschen.



Für andere behinderte Menschen ist das ungewohnt.
Sie haben bisher alles allein gemacht.
Dann ist Hilfe annehmen manchmal schwieriger.

Viele Eltern wollen zuerst alles allein schaffen.
Sie wollen das Kind allein versorgen.
Aber dann wird der Alltag oft sehr anstrengend.



Viele Menschen denken:
Eine Mutter soll Hilfe geben.
Eine Mutter darf **keine** Hilfe brauchen.
Aber solche Gedanken sind falsch.

Solche Gedanken machen Stress.
Die Eltern fühlen sich dann schlecht.

Wird alles immer anstrengender?

Manchmal verzichten behinderte Eltern sehr lange auf Hilfe.

Dann geht es dem behinderten Mensch gesundheitlich schlechter.

Die Kinder leiden unter dem Stress.

Das Paar hat auch kaum noch Zeit für einander.

Es geht allen immer schlechter.

Hilfe annehmen ist dann sehr wichtig.

Unser Tipp:

Nehmen Sie Hilfe an!

Überfordern Sie sich nicht.

Hilfe von anderen Menschen annehmen ist in Ordnung.

Mit der Hilfe tun Sie etwas Gutes für Ihre Familie.

So sind Mütter und Väter gute Eltern.

Die ganze Familie hat dann mehr Zeit füreinander.

Behinderte Eltern müssen auch an ihre Gesundheit denken.

Das tut allen in der Familie gut.

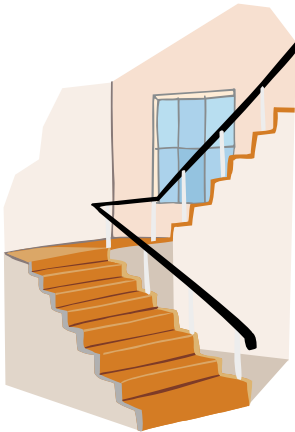
Welche Hindernisse erleben die Eltern in ihrem Alltag?



Hindernis 1:

Es gibt verschiedene Hilfen für Menschen mit Behinderung.

Aber: Es gibt wenig Hilfen für behinderte Eltern.



Hindernis 2:

Eltern machen mit ihren Kindern bei verschiedenen Gruppen mit.
Zum Beispiel: Beim Baby-Schwimmen oder bei einer Eltern-Gruppe

Aber: Behinderte Eltern können dort oft nicht mitmachen.

Denn oft gibt es Hindernisse für Menschen mit Rollstuhl.

Oft fehlen Gebärdensprach-Dolmetscher für gehörlose Eltern.



Hindernis 3:

Es gibt auch Freizeit-Gruppen für behinderte Menschen.

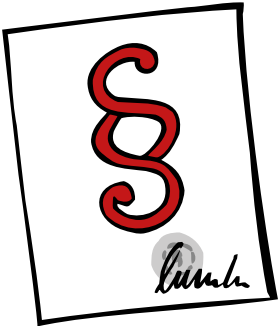
Das sind Gruppen für Menschen **ohne** Kinder.

Aber: Diese Gruppen sind selten gut für Eltern mit Kindern.

Die Eltern gehen oft von einem Amt zum nächsten Amt.

Oft fehlen Ansprech-Partner für ihre Fragen.

Gibt es Ärger mit dem Sorge-Recht?



Sorge-Recht bedeutet:

Sie sind verantwortlich für die Kinder.

Sie erziehen und versorgen die Kinder.

Aber manchmal nimmt ein Amt den Eltern ihre Kinder weg.
Manchmal verlieren die Eltern ihr Sorge-Recht für die Kinder.
Das passiert allein-erziehenden Müttern mit Behinderung häufiger.

Deshalb haben manche Eltern auch Angst um ihr Sorge-Recht.
Das ist sehr schlimm für behinderte Mütter und Väter.

Manchmal sagt ein Amt:

Eine andere Person kann sich besser um das Kind kümmern.

Aber ein Gericht hat gesagt:



Das reicht **nicht** aus für eine Trennung von Eltern und Kindern.
Die Ämter sollen die Eltern mit Behinderung unterstützen.
Die Eltern sollen sich gut um ihre Kinder kümmern können.
Dafür soll das Amt die Hilfe geben.

Unser Tipp:



Sie können bestimmte Sachen gut und manche besonders gut.
Das sollen die anderen Menschen anerkennen.

Sagen Sie beim Amt deutlich:

- was Sie gut können
- wann und wobei Sie Hilfe brauchen

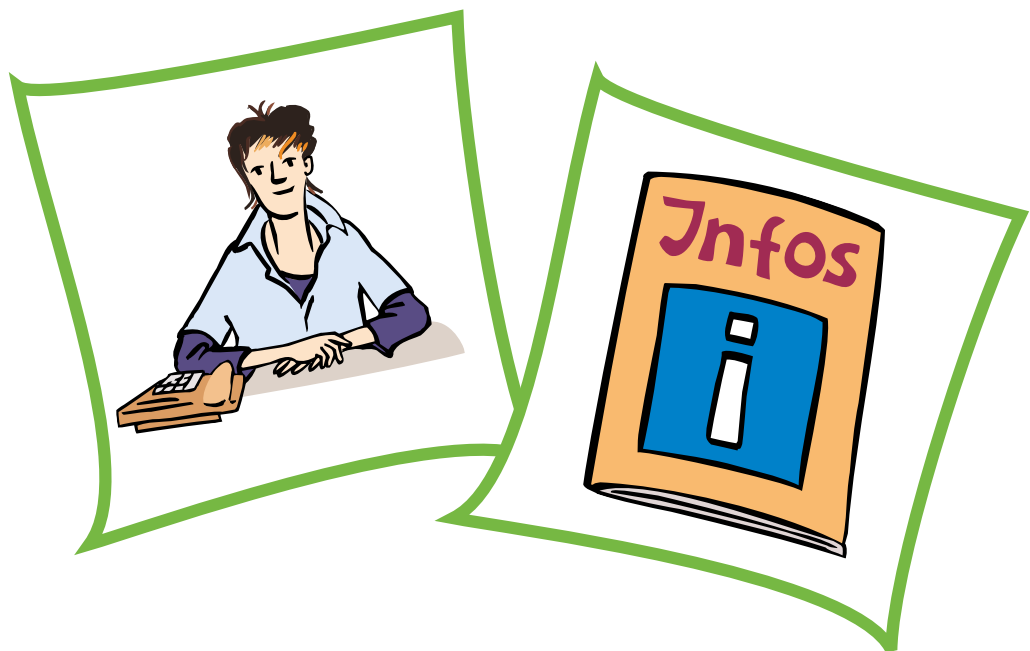
Sie können auch eine Unterstützungs-Person mitnehmen.

Reden Sie mit anderen Eltern mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen



Sie können sich austauschen und sich unterstützen.
Dabei bekommen Sie viele hilfreiche Tipps.

Sie können auch bei unserem Verein nachfragen.
Wir haben Adressen von anderen behinderten Eltern.
Wir machen Eltern-Kurse.
Wir beraten Sie.



Welche Hilfe-Arten gibt es noch?

Verschiedene Menschen brauchen unterschiedliche Hilfen.
Deshalb gibt es auch unterschiedliche Hilfe-Arten
für unterschiedliche Behinderungen.



Hilfe für Eltern mit Lern-Schwierigkeiten

Diese Hilfe heißt: **Be-glei-te-te Eltern-schaft**.

Begleitete Elternschaft ist eine Hilfe
für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Das Wort **Begleitete Elternschaft** steht in **keinem** Gesetz.
Ein neues Wort für diese Art Hilfe ist: **Qua-li-fi-zier-te Assistenz**.
Im Gesetz heißt diese Hilfe zum Beispiel Familien-Hilfe.
Oder Hilfe zur Erziehung.



Frauen und Männer mit Lern-Schwierigkeiten haben auch Kinder.
Oder sie haben einen Kinder-Wunsch.
Sie möchten mit ihren Kindern in einer Wohnung leben.
Sie möchten die wichtigsten Menschen für ihr Kind sein.

Unterstützungs-Personen helfen bei wichtigen Fragen.
Sie helfen den Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder.

Zum Beispiel:



- Was darf ich meinem Kind erlauben und was **nicht**?
- Was muss ich mit dem Kinder-Garten besprechen?
- Wie kann ich gut mit Geld umgehen?

Mehr dazu erfahren Sie dort:

Bundes-Arbeits-Gemeinschaft Begleitete Elternschaft.

Internet-Seite: www.begleiteteelternschaft.de

Hilfe für Eltern mit seelischen Problemen

Psychische Erkrankung ist ein anderes Wort für:
seelische Probleme.

Es gibt mehrere Hilfen für Eltern mit einer psychischen Erkrankung.

Bei einer psychischen Erkrankung geht es der Seele schlecht.

Bei psychischen Erkrankungen ist es oft so:

- Zu manchen Zeiten geht es einem Menschen gut.
- Zu anderen Zeiten geht es einem Menschen sehr schlecht.

Zum Beispiel bei Depressionen:

Die Person ist dann sehr traurig.

Jede Arbeit kann dann sehr schwer fallen.

Die Gefühle können sich langsam verändern.

Aber es kann sich auch sehr schnell verändern.

Die Mutter oder der Vater verhält sich dann anders als vorher.

Sie können sich **nicht** mehr wie vorher um ihre Kinder kümmern.

Für manche Familien ist das eine schwere Zeit.

Andere Familien kommen damit zurecht.

Vielleicht kommt die Familie mit den Problemen schlecht zurecht.

Dann sind die Eltern mit der Erziehung überfordert.

Das ist dann schlecht für die Kinder.

Gute Hilfe ist dann sehr wichtig.

Die Kinder bekommen auch Hilfe.



Diese verschiedenen Möglichkeiten gibt es:



- Die Eltern können sich beraten lassen.
Es gibt Beratungs-Stellen.
- Jemand kann die Familie begleiten in der schweren Zeit.
So sind die Eltern und Kinder nicht allein mit den Problemen.
- Es gibt Gruppen für Kinder von psychisch erkrankten Eltern.
Dort lernen die Kinder andere Kinder kennen.
Die Kinder können schöne Dinge zusammen machen.
Sie können auch über Ihre Probleme zu Hause reden.



- Beratungs-Stellen vermitteln **Patenschaften** für das Kind.
Das heißt: Es gibt eine zusätzliche Person für das Kind.
Diese Person heißt: Pate oder Patin.
Die Eltern können bei Problemen jemandem vertrauen.
Ein Beispiel:
Eine psychisch erkrankte Mutter geht in ein Kranken-Haus.
Eine Patin kann sich dann um das Kind kümmern.



- **Begleitete Elternschaft** gehört auch dazu.
Im Gesetz heißt das neu: **Qualifizierte Assistenz**.
Das ist Unterstützung bei der Erziehung.

Die Eltern wissen dann:

Meine Kinder sind gut aufgehoben.
Andere Menschen kümmern sich um meine Kinder.

Mehr dazu erfahren Sie dort:
Bundes-Arbeits-Gemeinschaft Kinder psychisch erkrankter Eltern
Internet-Seite: www.bag-kipe.de



3. Was ist Eltern-Assistenz?



Eltern-Assistenz ist eine bestimmte Hilfe:

- für Eltern mit körperlichen Behinderungen
Zum Beispiel: Mütter oder Väter mit Rollstuhl
- für Eltern mit Sinnes-Behinderungen
Zum Beispiel: blinde und gehörlose Mütter oder Väter
- für Eltern mit chronischen Erkrankungen
- für Eltern mit Lern-Schwierigkeiten

Die **Eltern bestimmen** im Alltag **alles selbst**.

Die Eltern brauchen **keine** Hilfe bei der Erziehung.

Hier geht es um die **Hilfe bei der Versorgung** der Kinder.



Beide Eltern können eine Behinderung
oder eine chronische Erkrankung haben.

Es kann auch nur eine Person eine Behinderung
oder chronische Erkrankung haben.

Zum Beispiel: Die Mutter oder der Vater

Mehr dazu erfahren Sie dort:

Bundes-Verband behinderter
und chronisch kranker Eltern - bbe e.V.

Die Informationen sind auch in Leichter Sprache.

Internet-Seite: www.behinderte-eltern.com



Manchmal brauchen Familien auch eine Hilfe-Mischung

Zum Beispiel:

Eine Mutter mit Lern-Schwierigkeiten lebt mit ihrem Kind zusammen in einer Wohnung.

Dann ist **Begleitete Elternschaft** eine gute Hilfe.

Die Unterstützungs-Person hilft bei wichtigen Fragen zur Erziehung.

Die Mutter mit Lern-Schwierigkeiten ist auch Rollstuhl-Fahrerin.

Dann ist zusätzlich die Eltern-Assistenz eine gute Hilfe.

Ein Assistent kann zusätzlich im Haushalt helfen.

Zum Beispiel: Beim Betten machen und beim Einkaufen



Eltern-Assistenz erklären wir jetzt genauer.

Wobei brauchen Mütter oder Väter die Eltern-Assistenz?

Das ist sehr unterschiedlich.

Eltern mit Behinderung brauchen ganz unterschiedliche Hilfen.

Oft ist die Hilfe am Anfang wichtig.



- Für das Baby
- Für das Klein-Kind
- Wenn das Kind zur Schule kommt

Die Eltern wissen meist gut:

- was ihr Kind braucht
- was gut ist für ihr Kind



Aber: Sie können **nicht** alles selbst machen.

Was kann mit einer Behinderung schwer werden?

Bei manchen Dingen ist Assistenz gut.

Hier sind ein paar Beispiele:



- Eine Mutter mit Rollstuhl ist mit ihrem Kind auf dem Spielplatz. Sie kann dort **nicht** jedes Spiel-Gerät mit benutzen.

- Ein Vater ohne Arme kann das Kind **nicht** gut allein wickeln.

- Eine Mutter mit Epilepsie braucht einen Notfall-Dienst.

- Ein Vater mit Depressionen braucht einen Notfall-Dienst.

- Ein blinder Vater kann dem Kind **nicht** Fahrrad fahren beibringen.

- Gehörlose Eltern brauchen Gebärden-Sprach-Dolmetscher: Beim Kinder-Arzt oder bei Eltern-Abenden in der Schule.

- Ein Vater mit Geh-Hilfe kann **keinen** schweren Einkauf tragen.





Gibt es Hindernisse draußen oder in der Wohnung?

Mit Rollstuhl sind Treppen im Kinder-Garten ein Problem.
Vielleicht sind auch beim Kinder-Arzt Treppen.

Auf dem Dorf ist es schwerer mit Bus und Bahn als in der Stadt.
Vielleicht ist der nächste Super-Markt weiter weg.

Bestimmte Hilfs-Mittel können gut sein.

Zum Beispiel: Ein höhen-verstellbares Kinder-Bett

Gibt es viele Hindernisse?

Dann brauchen die Mütter und Väter mehr Eltern-Assistenz.



Eltern-Assistenten oder Eltern-Assistentinnen helfen

Aber die Eltern-Assistenten sind nur für die Einschränkungen da.
Alles andere machen die Eltern selbst.

Die Eltern sind die wichtigsten Menschen für ihr Kind.

Die Eltern-Assistenten müssen auf die Eltern hören.

Die Eltern-Assistenten bestimmen **nichts** selbst.

Wann brauchen Eltern mit Behinderung Eltern-Assistenz?



Oft ist das vor der Geburt noch unklar.

Auch die Art der Behinderung ist wichtig.

Und wie schwer die Behinderung ist.

Bei einer schweren Behinderung brauchen Eltern viel Assistenz.

Bei einer leichten Behinderung ist weniger Assistenz nötig.

Vielleicht ist die Assistenz dann nur bei bestimmten Dingen nötig.

Zum Beispiel: Beim Einkaufen



Unser Tipp:

Manche Dinge können behinderte Eltern allein machen.

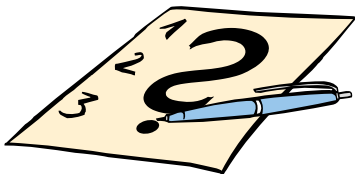
Aber diese Dinge kosten oft sehr viel Kraft und Zeit.

Deshalb kann Hilfe bei diesen Dingen eine gute Idee sein.

Dann haben die Eltern mehr Zeit für andere wichtige Dinge.

Zum Beispiel: Mit dem Kind spielen.

Überlegen Sie deshalb auch:



- Was kann ich in der Woche gut schaffen?
- Was kostet mich zu viel Kraft?
- Was ist schlecht für meine Gesundheit?

Eltern-Assistenz und Persönliche Assistenz

Was ist der Unterschied?



Manchmal brauchen behinderte Menschen noch weitere Hilfe.
Zum Beispiel bei der Körper-Pflege für sich selbst.

Aber: Dafür sind die Eltern-Assistenten **nicht** da.

Dafür gibt es noch eine andere Hilfe.

Diese Hilfe heißt: **Persönliche Assistenz**.

Dabei bestimmt der behinderte Mensch auch alles selbst.
Die Persönliche Assistenz ist für die eigene Person da.

Was bedeutet Assistenz?



Assistenz ist anders als Betreuung oder Pflege.

Bei Assistenz bestimmt der Mensch mit Behinderung.

Persönliche Assistenz

haben sich behinderte Menschen ausgedacht.

Mit Persönlicher Assistenz kann man selbstbestimmter leben.

Der Mensch mit Behinderung bestimmt:



- **was** jemand machen soll
Zum Beispiel: Ins Kino begleiten oder Geschirr abwaschen
- **wie** jemand etwas machen soll
Zum Beispiel: Wie die Körper-Pflege passiert
- **wann** jemand etwas machen soll
Zum Beispiel: Die Uhrzeit für die Körper-Pflege
- **wo** jemand etwas machen soll
Zum Beispiel: Zuhause oder woanders

Der behinderte Mensch entscheidet mit:

wer etwas macht.

Betreuung oder Pflege sind etwas anderes

Bei Betreuung und Pflege entscheidet jemand anderes.

Der behinderte Mensch kann **nicht** alles selbst bestimmen.

Bei Betreuung und Pflege ist der behinderte Mensch abhängig.

Zum Beispiel:



- vom Dienst-Plan vom Pflege-Dienst
- wie der Pflege-Dienst die Körper-Pflege macht
- von einer Einrichtung für behinderte Menschen

Wichtige Lebens-Bereiche für Assistenz

Persönliche Assistenz ist aber **nicht nur** für Körper-Pflege da.

Persönliche Assistenz ist für alle wichtigen Dinge im Leben da.

Wichtige Lebens-Bereiche sind:

- die Körper-Pflege
- die Mobilität drinnen und draußen
Das bedeutet: Sich überall gut bewegen können
- die Haus-Arbeit
- die Freizeit
- ehrenamtliche Tätigkeiten
- die Kommunikation mit anderen Menschen
Das bedeutet: sich mit anderen unterhalten können
Zum Beispiel: Bei einer Sprach-Behinderung
- der Arbeits-Platz



Menschen mit Behinderung arbeiten eng zusammen mit den Assistenten und Assistentinnen.



Deshalb muss man gut zusammen arbeiten können.
Dafür müssen beide Personen wichtige Dinge können.
Diese Dinge erklären wir jetzt genauer.

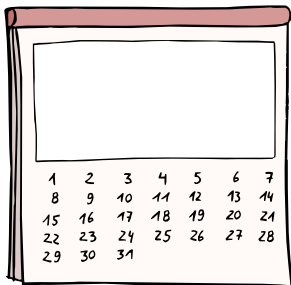
Manchmal müssen beide auch erst Neues lernen.
Das ist für jede gute Assistenz wichtig.
Das ist auch für Eltern-Assistenz wichtig.

Was müssen Eltern können für die Eltern-Assistenz?

Eltern mit Behinderung müssen bestimmte Dinge können.

Wir erklären 4 wichtige Fähigkeiten für die Eltern-Assistenz.

1. Wo und wann findet die Eltern-Assistenz statt?



Der Mensch mit Behinderung muss bestimmte Dinge entscheiden.

Eine Mutter mit Rollstuhl macht zum Beispiel einen Zeit-Plan.

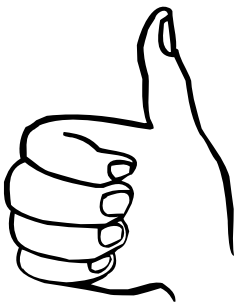
Am Montag ist Badetag für das Baby.

Dann soll eine Eltern-Assistentin beim Baden helfen.

Am Mittwoch ist Krabbel-Gruppe.

Dann soll eine Eltern-Assistentin uns begleiten und helfen.

Bei der Eltern-Assistenz geht es um die Wünsche von den Eltern und den Kindern.



Das müssen behinderte Eltern können oder lernen:

- anderen Personen Aufgaben geben
- einen Zeit-Plan machen

2. Wer arbeitet als Assistent oder Assistentin?



Eltern und Assistentinnen müssen zu einander passen.

Die Eltern müssen sich auf die Assistenten verlassen können.

Deshalb ist Vertrauen ganz wichtig.

Auch die Kinder sollen sich wohlfühlen mit den Assistenten.

Deshalb müssen die Eltern die Assistenten aussuchen können.

Manchmal sind die behinderten Eltern die Arbeitgeber.

Dann bestimmen die Eltern alles allein.

Manchmal sind die Eltern-Assistenten woanders angestellt.

Zum Beispiel: Bei einem Assistenz-Dienst.

Dann müssen die Eltern mitreden dürfen, wer zu ihnen kommt.



Das müssen behinderte Eltern können oder lernen:

- Assistenten und Assistentinnen aussuchen
- manchmal auch Assistenten und Assistentinnen einstellen

3. Wer erzieht die Kinder?

Die Eltern erziehen die Kinder.

Mütter und Väter mit Behinderung haben das Sagen.

Ihre Partner und Partnerinnen haben das Sagen.



Die Assistenten und Assistentinnen dürfen **nicht** mitbestimmen.
Das müssen alle manchmal erst lernen.

Dafür brauchen alle manchmal auch eine gewisse Zeit.

Manchmal fällt das den Assistenten und Assistentinnen schwer.

Manchmal mischen sich Assistenten in die Erziehung ein.

Manchmal finden sie die Erziehung von den Eltern **nicht** gut.

Aber die Meinung vom Assistenten ist bei der Arbeit **nicht** wichtig.

Die Eltern bestimmen:

- was die Assistentin machen soll
- wie die Assistentin etwas machen soll



Die Eltern müssen den Assistenten klare Aufgaben geben.

Die Eltern müssen auch sagen:

Was Assistenten und Assistentinnen **nicht** machen sollen.

Das Kind muss immer wissen:

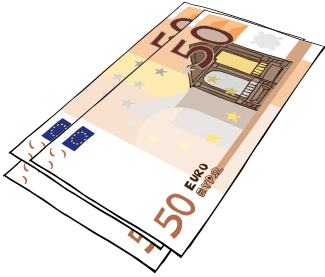
Wer hat das letzte Wort?

Die Eltern sind die wichtigsten Menschen für das Kind.

Das müssen behinderte Eltern können oder lernen:

- den Assistenten klare Aufgaben sagen
- gut miteinander reden
- Stopp sagen, wenn etwas falsch läuft





4. Wer zahlt den Assistenten ihren Lohn?

Das ist unterschiedlich bei der Eltern-Assistenz.

Die Eltern können selbst der Arbeit-Geber sein

Dann machen die Eltern den Arbeits-Vertrag mit den Assistenten.
Die Eltern zahlen dann auch den Lohn an die Assistenten.

Als Arbeit-Geber ist man der Chef.

Die Eltern haben es dann oft leichter mit der Zusammen-Arbeit.
Es ist klarer: Wer hat das Sagen und wer **nicht**.



Ein Assistenz-Dienst kann auch der Arbeit-Geber sein

Dann sind die Assistenten beim Assistenz-Dienst angestellt.
Dann zahlt der Assistenz-Dienst den Lohn an die Assistenten.

Das müssen behinderte Eltern können oder lernen:



Arbeit-Geber oder Arbeit-Geberin sein

Zum Beispiel: Einen Vertrag machen und Lohn zahlen

Diese 4 Fähigkeiten sind sehr wichtig.

So gelingt die Eltern-Assistenz gut.

So fühlen sich Eltern und Kinder wohl.

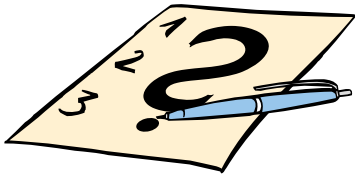
So ist der Familien-Alltag entspannt.

Eltern mit Behinderung können das lernen mit der Zeit.

Für den Familien-Alltag haben wir noch mehr Tipps.

Eltern-Assistenz im Familien-Alltag: Was ist zu beachten?

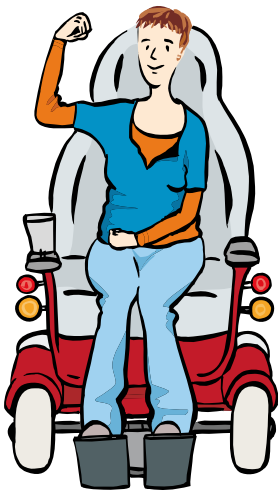
Verschiedene Fragen sind wichtig für den Alltag:



- Was ist wichtig für eine gute Zusammen-Arbeit?
- Wie kann die Unterstützung jeden Tag gut gelingen?
- Worauf sollen Eltern mit Behinderung achten?

Wir haben dazu 6 Themen aufgeschrieben.

1. Denken Sie an Ihre Stärken!



Das bedeutet: Was können Sie richtig gut?

Vielleicht können Sie gut mit Ihren Kindern spielen.

Vielleicht können Sie sich gut über das Leben unterhalten.

Das ist sehr wichtig für Kinder.

Keine Mutter oder kein Vater ist perfekt!

Vielleicht machen andere Menschen Sie unsicher.

Wir möchten Ihnen Mut machen:

Finden Sie Ihren eigenen Weg.



2. Wie wollen Sie als Eltern sein?

Wir erklären das mit einem Beispiel.

Ein behinderter Vater hat mit seinem Sohn geschimpft.

Danach hat die Assistentin seinen Sohn getröstet.

Das war schlecht von der Assistentin.

Deshalb war das schlecht:

Der Sohn ist danach verwirrt.

Der Sohn überlegt vielleicht:

Wer von beiden hatte Recht?

Vielleicht nimmt der Sohn den Vater danach **nicht** ernst.

Sagen Sie Ihren Assistenten und Assistentinnen:

So bin ich als Mutter oder Vater.

Bitte halte dich daran.



Vertrauen Sie sich selbst als Mutter oder Vater.



3. Wie viel sollen Kinder mithelfen?

Kinder sollen lernen im Haushalt mitzuhelfen.

Zum Beispiel:

- den Müll rausbringen
- das Kinder-Zimmer aufräumen

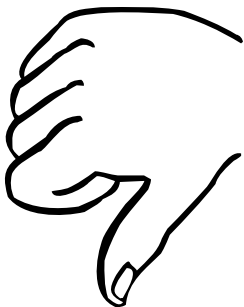
Das ist ganz normal.

Die Eltern-Assistenten sollen **nicht** alles allein machen.

Kinder helfen auch gern ihren behinderten Eltern.

Das ist gut bei Kleinigkeiten.

Vielleicht ist das Kind auch stolz auf die eigene Hilfe.



Aber: Die Hilfe soll für das Kind **nicht** zu viel werden.

Das sollen Eltern unbedingt vermeiden.

Das ist **nicht** gut für ein Kind.

Das ist zu viel Verantwortung für ein Kind.

4. Vertrauen ist sehr wichtig für die Zusammen-Arbeit!

Die Eltern vertrauen den Assistentinnen ihr Kind an.

Die Eltern wollen sich auf einen Assistenten verlassen können.

Das geht nur mit Vertrauen.

Manchmal freunden sich Eltern und Assistenten an.

Das ist in Ordnung.



Aber:

Man soll Arbeits-Zeit und Freundschaft voneinander trennen.

So kann die Zusammen-Arbeit auch längere Zeit gut gelingen.

5. Klare Absprachen sind wichtig!



Das Kind muss klar wissen:

- Wer ist die Mutter oder der Vater?
- Wer ist für was zuständig?
- Wer hat das letzte Wort?

Für Kinder sind mehrere Personen dann meist in Ordnung.

Aber die Kinder müssen genau wissen:

Die Assistenten sind nur die Angestellten.

Die Eltern müssen das den Assistenten sagen.

Dafür sind die Eltern verantwortlich.

Zum Beispiel können Eltern sagen:

Vielleicht möchte mein Kind getröstet werden.

Dann tröste nur ich mein Kind.

Das ist eine klare Absprache.

Unser Tipp:



Nehmen Sie sich Zeit für gemeinsame Gespräche mit den Assistenten und Assistentinnen.

Überlegen Sie:

Die Assistenten und Assistentinnen sollen mein Kind nach meinen Wünschen gut versorgen.

Mein Kind soll nicht verwirrt sein.

Was müssen die Assistenten dafür wissen?

6. Eltern-Assistenten und Eltern-Assistentinnen brauchen Fortbildungen

Eltern-Assistenten und Eltern-Assistentinnen machen eine sehr wichtige Arbeit.

Die Arbeit ist oft schwierig.

Die Arbeit kann nicht jede Person machen.

Dafür muss man bestimmte Dinge gut können.

Zum Beispiel:



- man muss sich zurückhalten können
- man muss sich gut einfühlen können in die Eltern und in die Kinder
- man muss gut mit Stress umgehen können

Deshalb macht unser Verein Fortbildungen für Eltern-Assistenten und Eltern-Assistentinnen.

Assistenten brauchen aber **keine** bestimmte Ausbildung dafür.

Zum Beispiel: Man braucht **keine** Pflege-Ausbildung

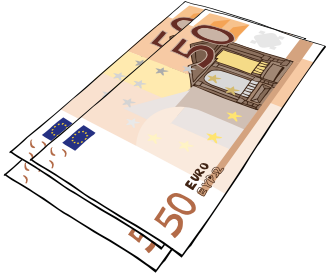


Behinderte Eltern können sich auch an uns wenden.

Wir haben Adressen von Selbst-Hilfe-Gruppen.

Dort können sich behinderte Eltern untereinander austauschen.

4. Wer bezahlt die Eltern-Assistenz?



Die Antwort ist **nicht** gleich für alle Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel ist wichtig:

- wie viel Geld ein Mensch mit Behinderung im Monat hat
- wie viel Vermögen ein Mensch mit Behinderung hat

Viele Menschen fragen sich:

Zahlt das Amt die Assistenz für mich?



Das geht vielen Menschen mit Behinderung so.

Auch Ämter sind sich noch **nicht** sicher.

Deshalb empfehlen wir Ihnen:

Lassen Sie sich beraten.



BTHG

Es gibt neue Regeln

Das hat mit dem **Bundes-Teilhabe-Gesetz** zu tun.

Kurz: **BTHG**.

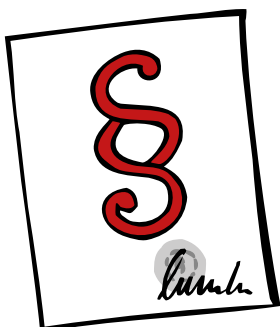
■ Ab 1. Januar 2018:

Es gibt das erste Mal Regeln zu **Eltern-Assistenz**.

■ Ab 1. Januar 2020:

Es gibt neue Regeln für die **Eingliederungs-Hilfe**.

Das ist wichtig für das Geld für Eltern-Assistenz.



Eingliederungs-Hilfe bedeutet:

- Es geht um Menschen mit Behinderung.
- Es geht um Hilfe-Leistungen.

Zum Beispiel: Assistenz oder Geld für ein Taxi

Neue Beratungs-Stellen

Es gibt neue Beratungs-Stellen.



Die Beratungs-Stellen heißen:

Ergänzende **U**nabhängige **T**eilhabe-**B**eratung.

Die Abkürzung ist: **EUTB**.

Dort arbeiten oft Menschen mit Behinderung.

Sie kennen sich gut aus mit Behinderung.

Sie können besonders gut beraten.



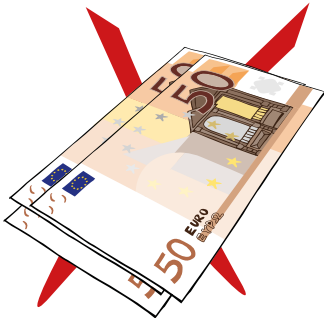
Manche Beratungs-Stellen haben besondere Angebote.

Zum Beispiel: Für Eltern mit Behinderung

Kostenlose Beratung

Die Beratung ist kostenlos für:

- Menschen mit Behinderung
- Angehörige von Menschen mit Behinderung



In den Beratungs-Stellen können Sie sich beraten lassen.

Zum Beispiel: Zu Fragen zum Thema Assistenz

Die Internet-Seite

Auf dieser Internet-Seite bekommen Sie mehr Informationen.

Internet-Seite:

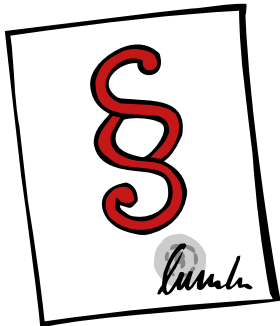
www.teilhabeberatung.de



Sie können dort nach Beratungs-Stellen suchen.

Die Beratungs-Stellen gibt es überall in Deutschland.

Eltern-Assistenz und Bundes-Teilhabe-Gesetz

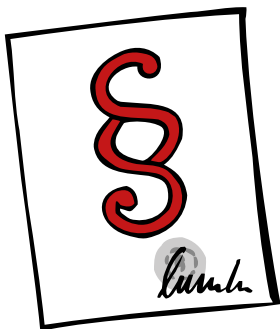


Sie haben ein Recht auf Assistenz-Leistungen

Im Gesetz steht seit 2018:

Menschen mit Behinderung sollen selbstbestimmt leben können.
Sie sollen selbstbestimmt im Alltag sein können.
Vielleicht braucht ein Mensch mit Behinderung dafür Assistenz.
Dann soll der Mensch diese Assistenz bekommen.

Eltern mit Behinderung haben das Recht auf Assistenz



Das gehört auch zu den Assistenz-Leistungen:
Assistenz für Mütter und Väter mit Behinderung.

Eltern mit Behinderung können **Assistenz** bekommen:

- **bei der Betreuung** ihrer Kinder
Zum Beispiel: Aufpassen auf dem Spiel-Platz
- **bei der Versorgung** ihrer Kinder
Zum Beispiel: Windeln wechseln

Was bedeutet Leistungen?

Leistung bedeutet im Gesetz:

Ein Mensch kann etwas bekommen.
Zum Beispiel: Geld für Assistenz

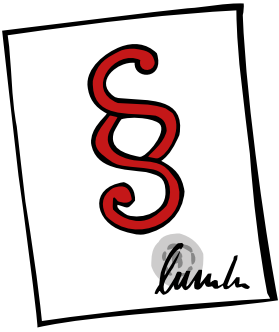
Wenn ein Amt das Geld zahlt:

Dann heißt das Amt: **Leistungs-Träger**.

Viele kennen auch noch diesen Name: **Kosten-Träger**.
Das ist das gleiche.



Teil 1 2018



Das Recht auf Assistenz-Leistungen steht dort:

- im Bundes-Teilhabe-Gesetz
- in **Teil 1**

Das ist das **Sozial-Gesetz-Buch 9** § 78.

Jedes Gesetz hat Nummern.

Eine Nummer im Gesetz heißt: **Paragraf**.

Das Zeichen für Paragraf sieht so aus: §.

Die Abkürzung für **Sozial-Gesetz-Buch 9** ist: **SGB 9**.

Der Bedarf ist wichtig

Das heißt:

- Was die Eltern **wegen ihrer Behinderung** brauchen
- Welche Unterstützung deshalb wichtig ist

Zum Beispiel:

- Eltern-Assistenz oder
- Begleitete Elternschaft

Es ist **nicht** wichtig für die Assistenz-Leistung:

Welche Behinderung die Eltern haben.



Das Wort Eltern-Assistenz steht nicht im Gesetz

Das Wort **Eltern-Assistenz** steht in einem anderen Papier.

Das Papier heißt: **Gesetzes-Begründung**.

In einer Gesetzes-Begründung steht:

Wofür ein Gesetz da ist.

Und warum das Gesetz wichtig ist.



Eingliederungs-Hilfe und Bundes-Teilhabe-Gesetz

Die Aufgaben von der Eingliederungs-Hilfe



Menschen mit Behinderung sollen:

- möglichst selbstbestimmt leben können
- zusammen mit anderen Menschen leben können
- zusammen mit anderen Menschen Freizeit haben
- und Vieles mehr

Das heißt auch: **Teilhabe**.

Das ist die Aufgabe von der Eingliederungs-Hilfe.
Dafür gibt es Leistungen von der Eingliederungs-Hilfe.



Leistungen von der Eingliederungs-Hilfe

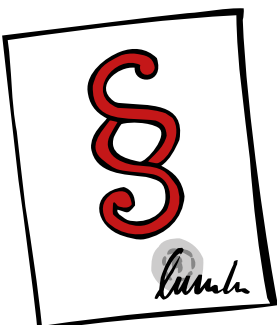
Viele Menschen mit Behinderung
können Eingliederungs-Hilfe bekommen.

Dazu kann auch die Eltern-Assistenz gehören.

Das heißt:

Eltern-Assistenz kann eine Leistung
von der Eingliederungs-Hilfe sein.

Teil 2 2020



Das Recht auf Eingliederungs-Hilfe steht dort:

- im Bundes-Teilhabe-Gesetz
- in **Teil 2**

Das ist das **Sozial-Gesetz-Buch 9** §§ 90 bis 150.

Die neue Eingliederungs-Hilfe



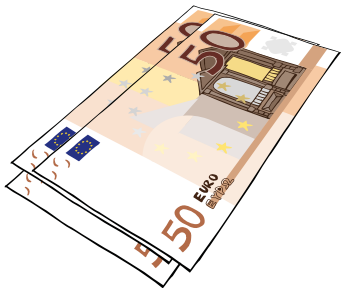
Die Eingliederungs-Hilfe hat zur Sozial-Hilfe gehört.

Das ist ab 2020 anders.

Die Eingliederungs-Hilfe gehört **nicht** mehr zur Sozial-Hilfe.

Die Eingliederungs-Hilfe gehört **neu** zum BTHG.

Neue Regeln für Eingliederungs-Hilfe und Geld



Im Gesetz steht zum Beispiel:

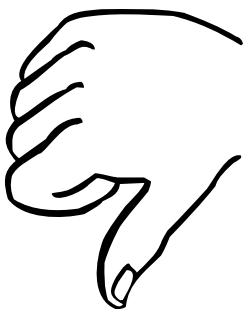
- Was bezahlt die Eingliederungs-Hilfe?
- Wann bezahlt die Eingliederungs-Hilfe Assistenz?
- Wie viel Geld dürfen Menschen mit Behinderung behalten?

Menschen mit Behinderung dürfen mehr Geld behalten.

Der **nicht** behinderte Eltern-Teil muss **nichts** mehr dazuzahlen.

Ab 2020 können mehr Menschen Eltern-Assistenz bekommen.

Es gibt immer noch eine Grenze beim Geld



Das Amt schaut:

- Wie viel Lohn verdient der Mensch im Monat?
- Wie viel Vermögen hat ein Mensch?

Zum Beispiel: Ein Spar-Buch

Hat der Mensch mehr Geld als die Grenze erlaubt?

Dann muss der Mensch mit Behinderung Geld dazuzahlen.

Dieses Geld heißt: **Eigen-Beitrag**.

Die Grenze ist jedes Jahr etwas anders.

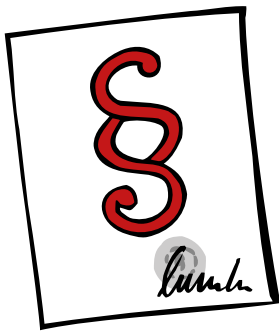
Die Grenze ändert sich jedes Jahr etwas.

Bitte lassen Sie sich dazu beraten.

Begleitete Elternschaft

Eltern mit Lern-Schwierigkeiten haben auch Kinder.
Oder sie haben einen Kinder-Wunsch.

Sie können Unterstützung bei der Erziehung bekommen.
Diese Unterstützung heißt: **Be-glei-te-te Eltern-schaft**.
Im Gesetz heißt das neu: **Qua-li-fi-zier-te Assistenz**.

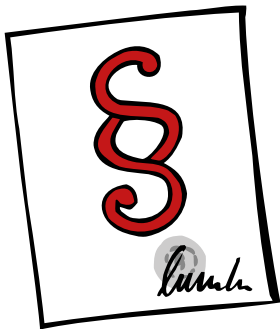


Qualifizierte Assistenz ist auch eine Assistenz-Leistung.
Das gehört auch zum **Bundes-Teilhabe-Gesetz**.
Das gehört auch zu **Sozial-Gesetz-Buch 9 § 78**.
Menschen mit Lern-Schwierigkeiten können einen Antrag stellen.

Die Kinder-Jugend-Hilfe

Das Jugend-Amt ist für diese Assistenz-Leistung da.

Mehr dazu steht im **Sozial-Gesetz-Buch 8**.
Kurz: **SGB 8**.



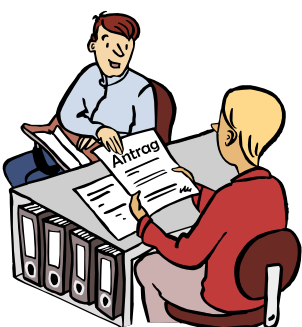
Im SGB 8 steht:
Es gibt **Hilfen zur Erziehung**.
Das steht dort **ab § 27**.

Sie können einen Antrag stellen.

Das Jugend-Amt schaut:

- Braucht der Mensch mit Behinderung eine Erziehungs-Beratung?
- Braucht der Mensch Familien-Hilfe?

Die Qualifizierte Assistenz gehört auch zu den Hilfen.
Das andere Wort dafür ist: Begleitete Elternschaft.



Vielleicht kann es auch noch Eltern-Assistenz geben



Vielleicht gibt es noch eine weitere Behinderung.

Zum Beispiel: Eine Geh-Behinderung.

Vielleicht ist dann auch Hilfe im Haushalt wichtig.

Dann kann es auch noch Eltern-Assistenz geben.

Eltern-Assistenz ist aber **nicht** für die Erziehung da.

Lassen Sie sich auch dazu beraten.

5. bis 8.: Wir beraten Sie gern



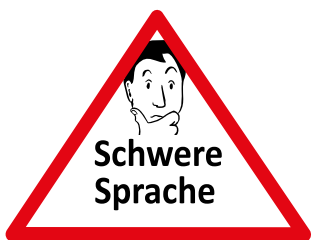
Der Ratgeber in schwerer Sprache hat über 100 Seiten.

Dort stehen noch mehr Informationen.

Wir beraten Sie gern.

Diese Themen gibt es nur in schwerer Sprache:

- 5. So plane ich die Eltern-Assistenz richtig.
- 6. So stelle ich einen Antrag für die Eltern-Assistenz.
- 7. So gehe ich richtig mit Assistenten und Assistentinnen um.
- 8. Zusammen-Fassung
- Merk-Listen und Beispiel-Verträge für die Assistenz



Haben Sie Fragen dazu?

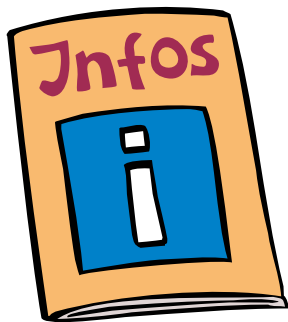
Sie können sich gern an unseren Verein wenden.

Wir helfen Ihnen gern weiter.

9. Wichtige Adressen

Bundesverband behinderter und chronisch kranker Eltern - bbe e. V.

Lerchenweg 16
32584 Löhne



Telefon:.....0 57 32 – 63 07
Fax:.....0 57 32 – 68 95 72
E-Mail:.....behinderte.eltern@gmx.de
Internet:.....www.behinderte-eltern.com

Beratungs-Stelle Eltern-Assistenz des bbe e. V.

Herrenstr. 8
30159 Hannover

Telefon:.....05 11 – 69 63 25 6
E-Mail:.....elternassistenz-hannover@behinderte-eltern.de
Internet:.....www.behinderte-eltern.com

Bundes-Arbeits-Gemeinschaft Begleitete Elternschaft

Internet:.....www.begleiteteelternschaft.de

Klicken Sie dort auf die Überschrift: **Aktuelles**.
Es gibt dort einige Informationen in Leichter Sprache.

Wer hat den Ratgeber gemacht?

Bundes-Verband behinderter und chronisch kranker Eltern - bbe e.V.

Lerchenweg 16

32584 Löhne

Telefon:.....0 57 32 – 63 07

Fax:.....0 57 32 – 68 95 72

E-Mail:.....behinderte.eltern@gmx.de

Internet:....www.behinderte-eltern.com



Den Ratgeber in schwerer Sprache haben geschrieben:

Kerstin Blochberger, Tilo Böseman, Uwe Frevert,
Christiane Rischer, Kerstin Weiß, Carl-Wilhelm Rößler,
Susanne Schnabel, Peggy Steinecke, Sonja Schmitt

Der Ratgeber ist von 2019.

Aktion Mensch und das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales
haben Geld gegeben für den Ratgeber.



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Leichte Sprache:

Übersetzung in Leichte Sprache: K Produktion,
Prüfung in Zusammenarbeit mit Elbe-Werkstätten GmbH

Bilder:

© Reinhild Kassing

© Wort-Bild-Marke „Gute Leichte Sprache“:
Netzwerk Leichte Sprache e.V.

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.
Weitere Informationen unter www.leicht-lesbar.eu

Gestaltung

Jenny Poßin